Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 40

Artikel: Wie lerne ich meine Schüler kennen? : (Fortsetzung folgt)

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

To " · | Abou

Inseraten-Annahme, Drud und Bersand durch den Berlag Otto Walter U. 6. - Olten

Beilagen gur "Schweizer = Schule": Bolfsichule . Mittelicule . Die Lehrerin . Geminar

Abonnements : Jahrespreis Fr. 10.—, bei ber Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portognschlag Insertionspreis: Nach Spezialtaris

Inhalt: Wie lerne ich meine Schüler kennen? — Wozu sind wir auf Erden? — Jahresbericht des schweiz. tathol. Erziehungsvereins — Schulnachrichten — Bücherschau — himmelserscheinungen im Monat Ottober. Beilage: Die Lehrerin Nr. 10.

Wie lerne ich meine Schüler kennen?

Vielleicht die wichtigste Voraussetzung für einen guten Unterrichts- und Erziehungserfolg ift eine möglichst genaue und eingehende Renntnis bes Schülers. Wie der Arzt nur dann auf eine Beilung des Kranken rechnen darf, wenn er deffen Leiden und sein ganges forperliches und seelisches Befinden richtig und gründlich erkannt hat, so wird ber Lehrer und Erzieher auch nur bann ein befriedigendes Ziel erreichen, wenn er sich bemüht, seinen Bögling in seinem ganzen Befen tenn en zu lernen. Wer ohne diese Voraussetzung sich seiner Aufgabe entledigen mochte, wird-nie ein guter Lehrer sein und nie einer werben, und mag er noch so gute Bilbung und ein großes, umfaffendes Wissen sich angeeignet haben und im übrigen eine vorzügliche Lehrbegabung besitzen. Es ist auch ein verhängnisvoller pädagogischer Irrtum, wenn man annimmt, die in einer Rlaffe vereinigten gleichaltrigen Schüler befäßen dieselbe geistige Aufnahmefähigkeit und dieselben Rräfte zur Berarbeitung des dargebotenen Lehrstoffes.

Befanntlich mehren sich die Klagen der Lehrer und Erzieher über die Zersahrenheit der heuugen Jugend. Man schreibt den Auswirfungen des Welttieges auf das jugendliche Gemüt einen großen Einfluß zu und vergist vielleicht darob, daß manche Erzieher es unterlassen haben, den wirklichen Ursachen dieses Einflusses etwas näher zu treten und darnach die Erziehungsmethode einzurichten. Gewiß sind die Menschen, die wir zu erziehen haben, in ihrem Wesen dieselben wie vor hundert und tausend und mehr Jahren, im Grunde genommen mit

denselben schlimmen und guten Eigenschaften und Neigungen behaftet oder ausgestattet. Und doch sind sie nicht mehr gleichgeartet wie ihre Borsahren, weil im Lause der Zeiten andere Einslüsse aus sie eingewirkt, andere Erziehungsfaktoren an ihnem gearbeitet und das menschliche Denken und Kühlen und Streben in mancher Hinsicht neugestaltet haben, wie z. B. die Menschen von heute den Krieg nach andern Methoden führen als die der frühern Jahrhunderte, trothem der Krieg in seinem Wesen berselbe geblieben ist.

Die letten Jahrzehnte der pädagogischen Wissenschaft haben sich viel und eingehend mit der Erforschung der menschlichen Seelenfrafte unter besonderen Berücksichtigung der Jugend im schulpflichtigen Alter beschäftigt und babei Verfahren eingeschlagen, die wir unter bem Ramen Experi mentalpfnchologie und Experimen = talpädagogif zusammenfassen. Die ganze neuere pabagogische Forschung ist auf bieses Berfahren eingestellt, bie modernen Lehrbücher ber Pabagogit ohne Unterschied ber grundsätzlichen Saltung machen ber Experimentalpäbagogit weitgehende Konzessionen. Gewiß waren schon die Alten feine Beobachter und tiefgrundige Kenner der menschlichen Seele. Wer das Alte Testament durchblättert, stößt jozusagen auf jeber Seite auf eine Fülle pinchologischer und pabagogischer Wahrheiten, die eine gründliche Kenntnis ber Tiefen ber Seele voraussetzen. Es ware burchaus verfehlt, anzunehmen, Die sogenannte alte Schule hatte unpsphologisch und unpädagogisch gearbeitet, nur hat sie sich mehr auf die Erfahrung gestüht — empirische Psychologie und Pädagogit — wäherend die neue Schule sich mit der Ersahrungspsychologie nicht zufriedenstellt, sondern durch so steem atische Beobachtungen zu einem gessicherten Urteil über den Seelenzustand der Schüler

zu gelangen sucht.

Es kann nun freilich nicht die Aufgabe des Lehrers sein, seine Rlasse zu einem Laboratorium für experimentelle Psychologie und Pabagogit zu machen. Die Schüler find feine Bersuchstaninchen, und die Eltern vertrauen ihm ihre Rinder nicht zu dem Zwede an, daß er an ihnen alle möglichen Erziehungsmethoden erprobe, sondern daß er sie auf pabagogisch gesichertem Wege zu einem guten Erziehungsziele führe. Das schließt aber nicht aus, baß ber Lehrer auf geeigneten Wegen zu einer möglichst genauen Renntnis eines jeden seiner Schüler zu gelangen sucht; ja, er muß zu diefer Rennt= nis gelangen, wenn er jeden Schüler feiner Eigenart entsprechend behandeln und erziehen will. Darum wird der Lehrer den Unterricht so gestalten, daß der Schüler, ohne es nur zu ahnen, ihm dabei einen möglichft zuverläffigen und tiefen Einblid in alle seine Geistes= und Seelenfrafte gewährt. Wie dies geschehen kann, möchte ich im nachfolgenden zeigen. Als Wegleitung zu meinen Ausführungen dient mir jum guten Teil ein Buchlein, bas unlängst in zweiter Auflage erschienen ift, ein aus der Praris unferes vielverdienten fatholischen Experimentalpädagogen Franz Weigl herausgewachsenes Wert, das ich jedem Lehrer jeder Schulftufe zur gründlichen Prüfung empfehlen möchte. *)

1.

Jeder Lehrer wird schon zur Ueberzeugung gekommen sein, daß es außerordentlich schwer halt, ben intelleftuellen Stand eines Schülers, seinen Fleiß und sein Betragen in einer Ziffernstala auszudrüden, ohne babei nach biefer ober jener Seite bin ungenau zu sein ober sogar ungerecht zu werden, eben deshalb, weil die Maßstäbe, die man dabei anlegt, allzusehr subjektiven Schwankungen unterworfen sind. Auch die Ersetzung der Notenwerte burch Morte (ftatt Biffern) schaltet in biefer allgemein gehaltenen Form der Notenerteilung die Abhängigfeit von subjeftiven Stimmungen und Einfluffen nicht aus. Darum ift man feit einiger Zeit barauf gefommen, burch Berwendung fog. Ergiehungsbogen oder Erziehungshefte bie Beurteilung eines Schülers seinen forperlichen, geistigen und sittlichen Anlagen entsprechend mehr zu gliedern und darin die einander oft widerstreitenden

Rräfte in ihren stärfer hervortretenden Meußerungen zum Ausdruck zu bringen. Die Erziehungsbogen enthalten einleitend auszufüllende Rubriken über Personalien, Abstammung und Bererbung, Entwidlung und Lebensgang und sehen bann in der Sauptsache periodische Eintragungen vor über forperliche, emotionale und intellettuelle Eigenarten, über Erziehungsbedingungen, sittliche Kührung und über Renntnisse und Fertigfeiten. Gin gewissenhaft geführter Erziehungsbogen durchs ganze Schulleben eines Rindes hindurch ift Eltern, Geiftlichen, Lehrern und Amtspersonen ein zuverlässiger Wegweiser bei Beurteilung des Kindes und bei seiner Berufswahl. Auch bei uns hat diese Neuerung schon vielfach Eingang gefunden, namentlich in Erziehungsanstalten für Berwahrloste ober Gefähr= dete und für Unormale, aber auch in Bolfsschulen, und wo man gewissenhaft zu Werke geht, macht man die allerbesten Erfahrungen. Die fleine Mehrarbeit, die der Lehrerschaft dadurch erwächst, wird durch die vielen und großen Vorteile des Erziehungsbogens reichlich aufgewogen.

11

Eine möglichst sachrichtige Führung des Erziehungsbogens sett nun allerdings eine ebenso gründliche Ersorschung und Renntnis des Schülers voraus. Und zwar muß diese Ersorschung stetsfort der Erziehung dienen. Der Lehrer darf sich also nicht mit wissenschaftlichen Pröbeleien begnügen, sondern muß aus den gewonnenen Ergebnissen die pädagogisch wichtigen und richtigen Schlüsse ziehen.

Vor allem gilt es, den Grad der Begabung (die Intelligenz) des Schülers festzustellen. Hier können selbstverständlich verschiedene Wege eingeschlagen werden, und es müssen auch Untersudungen verschiedener Art angestellt werden, um zu einem möglichst allseitigen und gründlichen Bewertungsurteil zu gelangen. Für den Lehrer der Volksund Mittelschulen wie für die Berussberatung ist es vor allem wichtig, die Schüler nach ihrer intelleftuellen Befähigung zu ordnen und gleichzeitig auch sestzustellen, ob ein Schüler einen Intelligenzvorsprung oder einen Intelligenzrückstand gegenüber einer sestgestellten Normalbegabung ausweise.

Man fann z. B. im Sprachunterricht einfache Erzählungen, die natürlich dazu eingerichtet werden müssen, den Kindern (in heftographischer Bervielfältigung) in die Hand geben, worin sie sehlende Börter zu ergänzen haben. Dieser Aufgabe vorausgehend, werden ähnliche Sähe mit rein formellen und mit Gedankenlüden an die Wandstesel geschrieben und gemeinsam besprochen und ausgefüllt, z. B.

Gestern ging ich mit — Bater spazieren; wir — uns über die kühle Luft im — —, über die singenden — — und die Räser, die auf dem Wege emsig dahin — —.

^{*)} Experimentell-padagogische Erforschung ber Begabungsbifferenzen. Bon Franz Beigl, Stadtschulrat in Amberg. 2. Auflage. Drud und Berlag der Buchhandlung Ludwig Auer, Donauwörth (Bapern).

Die Rinder werden barauf aufmertsam gemacht, baß jedes Strichlein eine Silbe bedeutet und daß sie nicht bloß eine sinngemäße, sondern auch der Silbenzahl nach richtige Ergänzung der Sätze vornehmen sollen. Man bestimmt ben Schülern genügend Zeit zur Lösung der Erganzungsaufgabe, verhüte jedoch ein zu langes Berweilen bei einer und derselben Lude und achte barauf, daß jedes Rind selbständig arbeitet. Solche Ergänzungsübungen sind innerhalb ber erften Schulwochen mehrere zu machen. Die Ausfüllung fann natürlich verschieden ausfallen, z. B. nach Sinn und Silbenzahl richtig, oder nur bem Ginne nach richtig, aber ohne Berudsichtigung der vorgesehenen Gilbenzahl, ober so, daß die Ergänzung feinen richtigen Sinn ergibt; ober die Lüden können auch offen bleiben. Eine genaue Durchsicht der einzelnen Lösungen, Zusammenstellung der Teilergebnisse für jeden Schüler und Aufstellung einer Rangordnung bildet den Abichluß dieser "Spracharbeiten". Bei ber Beurteilung fann man g. B. so vorgeben, daß jedes richtig ausgefüllte einfilbige Wort als 1, das zweifilbige als 2 und das dreisilbige als 3 Treffer gezählt wird. Bloß finngemäß richtige Ausfüllung wird ohne Rudficht auf die Silbenzahl als 1/2 Treffer gezählt, dem Sinne nach unrichtige Ergänzungen oder Lüden werden als Rullen bezeichnet. Die Rangordnung richtet sich nach der Zahl der richtigen Treffer.

Eine andere Gelegenheit zur Feststellung ber Begabung und noch mehr ber Gedächtnis= stärke ist folgende (nach G. Ries): Man lieft den Schülern eine Reihe von Dingwörtern vor, von denen jedesmal zwei zusammengehören. Nach jedem Wortpaare macht man eine fleine Pause, damit die Rinder überlegen fonnen, in weldem Ginne die beiden Wörter zusammengehören. Gleichzeitig muffen sich die Kinder die Wortpaare merten, damit sie das zugehörige Wort erganzen tonnen, wenn nachher das erste nochmals gesproden wird. Anhand einiger Beispiele wird das den Schülern flar gemacht, z. B.

> Schule — Aufgabe Sonntag — Rirche Arbeit - Brot.

Die Schüler bilden also zuerst mündlich mit diefen Wortgruppen Sate, 3. B.: In der Schule muß ich Aufgaben machen. — Am Sonntag gebe ich in die Kirche. — Durch Arbeit verdient man sein Brot; etc.

Nachdem die Kinder den Sinn der Uebung verstanden haben, erhält jedes ein Blatt Papier und sest die Ziffern 1—15 (weil ich 15 Wortpaare bilden lassen will) in den Linien untereinander. Run spreche ich ben Schülern zunächst — ohne baß sie ichreiben burfen - die 15 Wortpaare vor; d. B.

- 1. Tauwetter Sochwasser
- 2. Unglud Schreden
- 3. Bergtour Müdigfeit
- 4. Glud Freude
- 5. Bahnhof Getöse
- 6. Unfall Schmerz
- 7. Kälte Eis
- 8. Streit Polizei
- 9. Tod Trauer
- 10. Brandfall Feuerspriße 11. Trägheit Armut
- 12. Wohltat Dank
- 13. Stola Dummbeit
- 14. Söflichfeit Beliebtheit
- 15. Gunbe Strafe.

Nachdem die Rinder aufmerksam zugebort, beginne ich dieselbe Reihenfolge in Zeitabständen von zirka zwanzig Sekunden von neuem, spreche aber jeweilen nur das erfte Wort, das die Kinder schreiben und dazu das zweite aus dem Gedächtnis ergangen mufjen. — Auch solche Uebungen sollen wiederholt werden, wobei ich das zweitemal 18, das drittemal 20 Wortgruppen wähle. — Jede richtige Ergänzung wird als 1 Treffer, jebe unrichtige oder jede Lude als Rull bezeichnet und nachher wieder eine Rangordnung aufgestellt.

Eine ähnliche Uebung läßt sich folgenderweise burchführen: Ich spreche wiederum ein Reiz- ober Stichwort, der Schüler muß dazu ein anderes erganzen, in der Beise, daß das zweite eine Folge — nicht eine Ursache — bes ersten darstellen soll;

Alter; richtige Erganzung: Schwäche ober Erfahrung, gebrechlich, franklich etc. unrichtige Löjung: Mensch.

Friede; richtige Erganzung: Glud ober Ginigkeit, etc. unrichtige Lösung: Streit, Rrieg etc. zweifelhafte Lösung: Gnade, Liebe.

Nach Erläuterung ber Uebung mit ben Schülern anhand solcher Beispiele lasse ich die Rinder wieder die Ziffern 1—15 oder 1—20 (je nach der Zahl ber Wortgruppen, die ich bilden laffen will) aufs Aufgabenblatt untereinanderseten; bann rufe ich bas Reizwort, bas die Schüler nicht schreiben sollen, aber bafür eine Ergänzung dazu. Für jede Ergänzung dürfen die Rinder zirka 30 Sekunben verwenden, bann folgt bas nächste Stichwort. Ber feine Erganzung weiß, mache neben ber betreffenden Nummer einen wagrechten Strich. Die Stichworte heißen beispielsweise:

1. Gewitter; 2. Reif; 3. Nässe; 4. Hunger; 5. Arbeit; 6. Rube; 7. Abend; 8 Licht; 9. Brief; 10. Rleid; 11. Sauberfeit; 12. Reid; 13. Berfehr; 14. Gefang: 15. Jagb.

Auch hier sind mehrere Uebungen zu empfehlen, weil sie ein gerechtes Urteil ermöglichen Die Zahl der richtigen Lösungen bestimmt die Rangordnung.

Seite 408

Wenn man auch nur auf diese Weise ein hinlänglich großes Material zur Beurteilung ber Begabung ber Schüler fich verschafft und geordnet hat, wird man staunen über die Unterschiede der Leistungen nicht nur ber Schüler untereinander, fonbern auch über die Schwankungen der Leiftungen und der Leiftungsfähigfeit desselben Schülers. Aber die Zahl und Urt der Uebungen läßt sich noch beliebig vermehren, ohne daß der ordentliche Schulbetrieb darunter litte. Man fann 3. B. in den mitt-Iern und obern Primarschulflaffen folgende Sprach= übung bagu verwenden. Jeder Schüler erhalt ein Blatt Papier, schreibt zunächst, wie bei den vorhergehenden Uebungen, die Ziffern 1—15 als Rummern untereinander, und dann nennt der Lehrer ein Ding und läßt durch den Schüler den dazugehörigen Oberbegriff hinsegen. Un mundlichen Uebungen wird den Kindern vorher den Bergang der Uebung erflärt. Ich nenne 3. B. das Stidwort Alpen; ber Schüler ergangt bagu ben Oberbegriff Gebirge (1 Treffer); wenn er antwortet: hohes Gebirge, oder: das höchste Gebirge Europas, so notieren wir ihm 2, bezw. 3 Treffer. Unrichtige oder keine Angaben werden als Rullen bezeichnet. Als Reizwörter lassen sich z. B. bei einem erften Berfuche verwenden:

1. Mai, 2. Pfingsten, 3. Altborf, 4. Flinte, 5. Reuß, 6. Geige, 7. Scheune, 8. Bier, 9. Jorn, 10. Wittwoch, 11. Sand, 12. Berta, 13. Weste, 14. Raße, 15. Buche.

Selbstverständlich ermöglicht jeder Auffat, namentlich jeder Freiauffat, auch einen guten Einblid in die Begabung des Schülers, vordusgesetzt, daß selbst änd ige Arbeit geleistet wird.
Freiaufsäte sollten daher immer unter Aufsicht des Lehrers entstehen; bei Hausarbeiten macht sich gar zu oft ein fremder Einfluß geltend, der vom Schüler gerne angenommen wird, wenn er hofft, sich dadurch in ein besseres Licht setzen zu können.

Um die moralische Einstellung des Schülers zu lebenswichtigen Fragen kennen zu lernen, kann man gelegentlich zu Aufgaben greisen, wie ich sie in Nr. 8. 1926 der "Schweizer-Schule" angedeutet habe. In einer Deutschstunde hatten die Schüler folgendes Diktat zu schreiben:

"Rarl und Frieda, zwei Kinder eines Großtaufmanns, befanden sich allein in ihrer Wohnftube. In der Mitte ftand ein runder Tisch, der mit einem hellfarbenen Wollteppich bededt war. Mitten brauf hatte die Mutter furz vorher eine schöne Porzellanvase mit einem Strauß frischer Relfen gestellt, ber bem Bater tags zuvor zum Namensfeste geschenkt worden war. Auf einem fleinen Schemel in der Ede neben dem Dfen zwirnte die alte Sausfate. Die Rinder spielten zuerft mit ber Miez, bann verfolgte Rarl fein fleines Schwesterchen, das rund um den Tisch berum vor ihm die Flucht ergriff. Dabei wurde ber Tischteppich mitgerissen, und die prächtige Base lag im nächsten Augenblide in Scherben am Boden."

Hier wurde das Diftat abgebrochen, die Zeit war abgelaufen. Beim Einsammeln der Blätter ich, würden em folgenden bemerfte wir Tage die Erzählung zu Ende führen, jeder könne sich schon zum voraus benken, wie sie verlaufen werde. — In der nächsten Deutschstunde bekamen die Schüler das Diftat forrigiert zurück, mit dem Auftrage, sie sollen die Geschichte nach ihrem Gutbünken vollenden und ihr auch einen entsprechenden Titel geben. In 45 Minuten mußte die Arbeit fertig sein. — Wie die Lösung ausfiel, mögen die Lefer in erwähnter Rummer selber nachlesen. Jeder Lehrer kann seiner Alasse angepaßte Erzählungen sich ausbenken und nach gleichem Verfahren den Schülern die Lösung des Problems zuweisen. Wenn manch ein Kinderherz, das aus dunklen Grunden nicht in seine Geheimnisse schauen laffen will, sich nicht so ausspricht, wie es eigentlich sollte und möchte, so werden boch die meiften Schüler in aller Offenheit die fritische Frage so zu lösen suchen, wie sie sie sich ausdenken und wie sie sie selber lösen würden. — Bei solchen Arbeiten lernt man nicht nur die moralische Einstellung der Rinder tennen, sondern ihr geiftiges Niveau überhaupt. Leut= chen, die bei einem solchen Thema gang an ber Oberfläche bleiben, die überhaupt sich nicht in die peinliche Lage der Mitmenschen bineinzudenken vermögen, dürfen jedenfalls nicht zu den gut Begabten gerechnet werden. J. T.

(Fortsetzung folgt.)

Wozu sind wir auf Erden? -

(TOT)

Es ist wieder die Zeit der fallenden Blätter. Ihr Welfen ruft in uns Spätherbstgedanken wach: Gedanken über des Menschen Rommen und Gehen, über des Lebens Sinn und Ziel. Und ganz leise erst klingt in uns die Frage: Wozu sind wir auf Erden? Wie gut, daß wir eine Antwort, die Antwort darauf wissen: Wir sind auf Erden,

um Gott zu dienen und dadurch in ben himmel zu fommen.

Es ist etwas merkwürdiges mit dieser Antwort. Schon in unserer Schulbubenzeit war sie uns lieb und vertraut. Aber auch heute noch, da wir doch die Welt mit ganz anderen Augen ansschauen, befriedigt sie uns voll und ganz. Viel